

Wohi?

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1948-1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten eines Don Quijote, sondern die Umstände, unter denen Don Quijote und die vielen andern literarischen Leistungen entstanden — in den Mußestunden aufreibender Hungerämter — erforderten ihrerseits den dauernden Beweis von unverwundlichem Idealismus. Die großartige Ironisierung des von Tradition und Einbildung irreführenden Einfaches der positiven Kräfte verdankt ihr Entstehen und Gelingen der dauernden Anspannung gerade dieser Kräfte!

Tragikomisch wie die Geschichte Don Quijotes war auch das Schicksal des Buches. Cervantes hatte es zur Verulkung der damals grassierenden Mode „kitschiger“ Ritterromane geschrieben — jedoch zu gut geschrieben. Indem er sich nämlich in überlegener Weise des Stils jener Romane bediente, traf er gerade den Geschmack der Leser, die seine Absicht zuerst gar nicht merkten. Als bald darauf die Nachahmung eines gewissenlosen Schreiberlings erschien, die sich als „Fortsetzung“ gab, wandte sich die Gunst des Publikums auch dieser zu, obwohl sie des Cervantes

feine Ironie in plumpen Ernst verkehrte. Der Dichter des echten Don Quijote sah sich gezwungen, der Fälschung einen zweiten Teil seines Romans entgegenzustellen — zum Glück, möchten wir heute sagen, da uns der zweite Teil so lieb und wertvoll ist wie der erste. Des Cervantes Zweifel an der Belehrbarkeit seines Publikums kann man sich jedoch vorstellen, besonders, als auch die Fortsetzung und Entgegnung auf die erfolgreiche Fälschung ihrerseits wieder Erfolg hatte ...

Uns Heutigen bedeutet der Roman von Don Quijote, Sancho Panza, Rosinante und Dulcinea wesentlich anderes und mehr als eine literarische Attacke gegen den schlechten Geschmack. Cervantes ist bei der Arbeit an seinem Werk weit über den beabsichtigten Rahmen und über sich selbst hinausgewachsen; Don Quijote ist zum Symbol jeglicher Art von Weltfremdheit geworden, zur klassischen Karikatur des Eiferers, in dem sich Erhabenes und Lächerliches untrennbar mischen.

Fritz Störi

Wohi?

Otto Hellmut Lienert

Keis Liechtli brünnt am dunkle Rai.
Gro Näbel hanged überei
I schwarze Bärgwaldtanne.

Es dimmred und der Tag ischt müed.
Es tuet em blöiss äs Wiegelied
Der Waldbach lyslig ruusche.

Sä stille isch es uf em Wäg.
Jetzt, liebi Seel, chum los und säg,
Wohi witt du nu wandre?

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

Die Eroberung der Höhe

Es war schon immer das Anliegen der Menschen, sich nicht nur die Luft untertan zu machen, sondern auch zu ergründen, wie wohl die Erdatmosphäre in ganz grossen Höhen aussehen möchte. Das war nicht nur reiner «Gwunder», der die Forscher antrieb, sondern der Wunsch, auf Grund von Angaben über den Zustand der

höheren Schichten unserer Lufthülle Schlüsse auf Klima- und Wettergestaltung ziehen zu können. Und da mag es erstaunen, dass schon zu verhältnismässig früher Zeit Vorstösse in recht beträchtliche Höhen gelingen konnten, in Höhen, die man heute nur mit Sauerstoffgeräten anzugehen pflegt, um Schädigungen des menschlichen Organismus